

Lübeck-Management e.V. Fleischhauerstr.37 23552 Lübeck

An den
Wirtschaftsausschuss und Ausschuss für den "Kurbetrieb
Travemünde (KBT)" der Hansestadt Lübeck
Herrn Dr. Burkhard Eymer
Rathaus
23539 Lübeck

Lübeck, den 11. Juni 2016

24. Sitzung des Wirtschaftsausschusses und Ausschuss für den "Kurbetrieb Travemünde (KBT)" am 13. Juni 2016 - Hier: Punkt 6. „Verschiedenes“

Sehr geehrter Herr Dr. Eymer,

zuständigkeitshalber wenden wir uns mit einem Anliegen an den Wirtschaftsausschuss, verbunden mit der Bitte, fachübergreifende Maßnahmen einzuleiten und Abhilfe zu schaffen.

Zur Sache:

Der Bereich „Marienkirchhof“ entwickelt sich zur absoluten Schmutzlecke in der Lübecker Innenstadt und – so könnte man meinen – als „öffentliches WC“. Völlig scham- und hemmungslos wird dort von früh bis spät und in aller Öffentlichkeit uriniert – und leider nicht nur das.

Wir wurden vor einiger Zeit von zwei Mitarbeiterinnen angesprochen, die ihr Büro im 1. OG des Kanzleigebäudes betreiben, mit Blick auf St. Marien. Sie fühlen sich belästigt und angewidert. Immer wieder müssen sie mit ansehen - und anhören -, wie sich Männer, die tagsüber in der Breite Straße ihr Lager aufschlagen, „erleichtern“. Gerade jetzt, in der warmen Jahreszeit, haben die Damen ihre Bürofenster geöffnet, wodurch der Grad der Belästigung nicht mehr hinnehmbare Ausmaße annimmt. Ganz abgesehen davon, dass es in höchstem Maße respektlos ist, gegen ein Gotteshaus zu pinkeln, verursachen die Hinterlassenschaften extrem unangenehme Gerüche. Es stinkt zum Himmel.

Wir haben über einen gewissen Zeitraum Bildmaterial gesammelt, das wir Ihnen beigefügt zur Verfügung stellen. Das ist wenig appetitlich anzusehen, verdeutlicht aber das Ausmaß dieser „Erregung öffentlichen Ärgernisses“ und ist Beweis dafür, dass es sich keineswegs um Einzelfälle handelt. **Anmerkung: Bildmaterial zum Schutz der Persönlichkeitsrechte entfernt.**

Die Küsterin von St. Marien, Frau Sabine Weiß, hat uns bestätigt, dass sie bereits einige Male auf diese „Wildpinkler“ zugegangen ist und darum bat, das zu unterlassen und eine der „Netten Toiletten“ oder andere WC-Anlagen aufzusuchen. Ihr wurde gedroht. Sie solle „ihre Klappe halten, sonst bekäme sie eins in die Fresse“. Das geht entschieden zu weit.

Viele von uns legen sehr viel Kraft und Energie in die Verbesserung der Aufenthalts- und Servicequalität in unserer Stadt. Wir werben als schöne Einkaufs- und Tourismusstadt, mitten im UNESCO Welterbe und verfolgen das Ziel, die Kunden-, Gäste- und Übernachtungszahlen weiter auszubauen. Nicht zu vergessen sind die BürgerInnen Lübecks und die hier Beschäftigten, die sich in „ihrer Stadt“ wohl fühlen wollen. Wer mag solche Zustände hinnehmen?

...

Die Beschwerden häufen sich. Mal sind es die Saufgelage auf dem oberen Teil des Schranken, ein anderes Mal die Bettler, die zum Teil aktiv auf die Passanten zugehen oder die allgemeine Frage: „Warum ist unsere Stadt so schmutzig?“

Selbstverständlich muss eine Stadt die Mischung unterschiedlicher, sozialer Gefüge aushalten – aber alles hat seine Grenzen. Diese sehen wir nun eindeutig überschritten.

Wir haben bereits vorab und mündlich zu Senator Hinsen Kontakt aufgenommen und ihm die Situation geschildert. Er ist erst kurze Zeit in seinem neuen Amt und muss sich mit den Gegebenheiten zunächst vertraut machen, versprach aber, sich der Sache anzunehmen.

Da unsere Anliegen im Wirtschaftsausschuss angesiedelt sind, wählen wir diesen offiziellen Weg. Bitte verweisen Sie unser Anliegen, sofern nötig, an die zuständigen Fachbereiche für Umwelt, Sicherheit und Ordnung und gegebenenfalls auch an den Fachbereich Planen und Bauen. Unter Umständen sollte auch das Rechtsamt eingeschaltet werden um prüfen zu lassen, welche Maßnahmen, z.B. Video-Überwachung, rechtlich statthaft und möglich sind. Im Übrigen fügen wir einen Bericht über die Aktion „St. Pauli pinkelt zurück“ bei und verweisen ergänzend auf folgenden Link: [St. Pauli pinkelt jetzt zurück](#)

Wir bitten, über die eingeleiteten Maßnahmen in der 25. Sitzung des Wirtschaftsausschusses am 11. Juli 2016 zu berichten.

Mit freundlichen Grüßen



Lübeck Management e.V.
Olivia Kempke

Einsatz von Speziallack

03.03.2015 15:24 Uhr

St. Pauli pinkelt jetzt zurück

Der Hamburger Stadtteil St. Pauli will mit einem Speziallack Wildpinklern ans Bein urinieren. Dieser Lack könnte in Zukunft auch gegen andere Hauswandbeschmutzungen eingesetzt werden können - nicht nur in Hamburg. VON ROBERT KLAGES



Eine Grafik soll darstellen, wie effektiv der Lack gegen Wildpinkler sein soll. Vorher läuft der Urin gegen die Wand, nach Einsatz... FOTO: SCREENSHOT

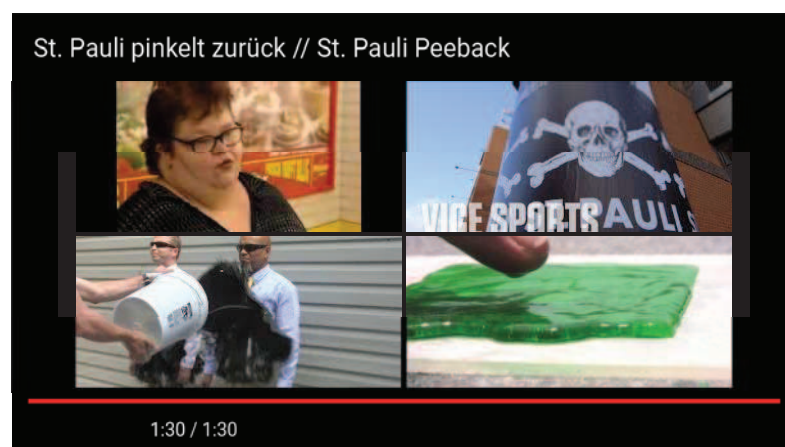
Im Hamburger Partyviertel St.Pauli wird jetzt zurückgepinkelt. Eine spezielle Farbe macht Hauswände abweisend gegen Urin, wie "st.pauli-news.de" berichtet. Wie beim Lotusblüteneffekt wird der Strahl abgewiesen - den Wildpinklern soll so Einhalt geboten werden. Bei so drastischen Maßnahmen müssen natürlich Warnschilder her: "Hier nicht pinkeln. Wir pinkeln zurück! Dein St. Pauli" steht auf Schildern, die nun in St. Pauli platziert wurden.

Warnungen und Bußgelder haben bisher nicht viel geholfen, kaum jemand wurde abgeschreckt. Die Anwohner nerven die vielen "Wildpinkler", die ihre Notdurft an Straßenecken und Hauswänden verrichten. Nicht nur an den Wochenenden, wenn tausende Betrunkene ihren Heimweg suchen, ist der Gestank unerträglich. Die Anwohner haben keine Lust mehr, den Urin-Geruch zu ertragen. „Es pisst mich tierisch an, dass überall Leute hinpissen“, sagt Kiez-Urgestein Götz Barner "st.pauli-news". „Das nervt!“

WERBUNG

inRead invented by Teads

Daher wurden in den vergangenen Tagen im ganzen Viertel oft heimgesuchte Wände mit einem superhydrophobem Lack beschichtet. Wie viele Wände übergemalt wurden, wollte die Interessengemeinschaft St. Pauli e. V. nicht verraten, die hinter der Aktion stecken. Vielleicht handelt es sich ja auch nur um eine Abschreckinitiative und der Lack ist in Wirklichkeit wirkungslos. Wildpinkler werden es in der nächsten Zeit herausfinden. Und Vorsicht: Nicht alle geschützten Wände würden mit einem Hinweisschild versehen, sagen die Initiatoren.



Die Werbeagentur will geheim bleiben

"St. Pauli pinkelt zurück" ist auch der Titel der Kampagne, die von der IG St. Pauli und des BID Reeperbahn+ vorangetrieben wird. Die Idee stammt von einer Hamburger Werbeagentur, die ihren Namen lieber nicht verraten möchte. „Es ist eine Möglichkeit der Kommunikation, die nicht oberlehrerhaft rüberkommt und einen gewissen Witz hat“, sagt BID-Quartiersmanagerin Julia Staron, die das Projekt in den vergangenen Wochen mitbetreut hat auf "st.pauli-news.de". „St. Pauli spricht direkt zu seinen Gästen – ohne zu pöbeln oder zu meckern. Ich finde das ist eine ganz charmante Art, um auf das Problem aufmerksam zu machen.“

Der Speziallack trägt den Titel "Ultra-Ever Dry" und wurde von der amerikanischen Firma Resource Energy Group entwickelt. Der Lack hat eine Nano-Beschichtung und soll alle Flüssigkeiten abweisen sowie alle Gegenstände vor Verschmutzungen schützen. **In einem Video wird dies eindrücklich demonstriert.** Hauseigentümer und Betriebe in St. Pauli sollen einen Sonderrabatt erhalten, denn billig ist der Lack nicht: Eine Fläche von sechs Quadratmetern würde etwa 500 Euro kosten - und ungefähr ein Jahr halten. Bei so einem Wunderlack ist es nicht verwunderlich, dass schon darüber nachgedacht wird, ihn anderweitig einzusetzen, zum Beispiel um Wände vor Graffiti zu schützen. Da müsste man in Berlin doch eigentlich hellhörig werden!